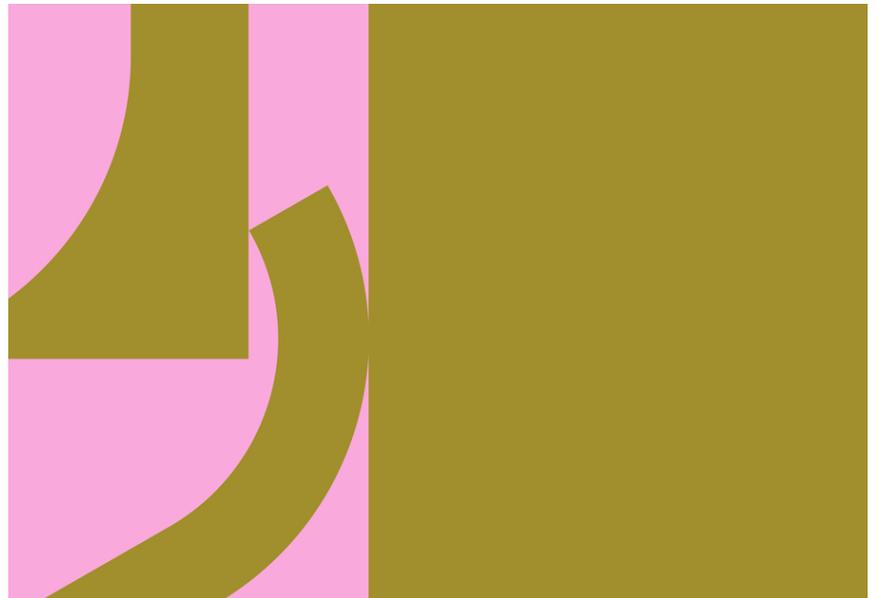




Bärenzwinger  
Im Kölnischen Park  
Rungestraße 30  
10179 Berlin

+49 30 9018 37461  
info@baerenzwinger.berlin  
www.baerenzwinger.berlin



## »Weaving Roots«

Claudia Hill, Jared Gradinger

Ausstellung | Exhibition: 25.03. 2022 – 05.06. 2022

Pressemappe DE | EN

Ausstellungskonzept | Exhibition Concept

Künstler\*innen | Artists

Historisches | History

Kulturstandort | Cultural Site

Kontakt | Contact

# Ausstellungskonzept

## Weaving Roots

“She could not rise. But there she lay content. The scent of the bog myrtle and the meadow-sweet was in her nostrils. The rooks’ hoarse laughter was in her ears. ‘I have found my mate,’ she murmured. ‘It is the moor. I am nature’s bride,’ she whispered, giving herself in rapture to the cold embraces of the grass.”<sup>1</sup>  
(Virginia Woolf, “Orlando”)

**Weaving Roots** bringt zwei künstlerische Individuen und ihre Praxen zusammen, die sich mit der Idee des Gartens und seinem Wirken als Ort von Gemeinschaftsbildung auseinandersetzen. Ein hundert Jahre alter Webstuhl verwandelt den Innenraum des Bärenzwingers in eine Werkstatt, die Freiflächen des Außengeheges werden zu einem Garten ausgestaltet. Der Bärenzwinger wird zu einer Arbeitsstätte, wo **Jared Gradinger** und **Claudia Hill** zusammen mit dem Bärenzwinger-Team und Besucher\*innen Wurzeln eines gemeinschaftlichen prozesshaften Werks weben und dabei die herkömmlichen Arbeitsstrukturen und Hierarchien in diesem Galerieraum hinterfragen. Wurzeln verweisen hier auf keine lineare Genealogie oder Wachstum, sondern auf komplexe Wurzelsysteme, Kommunikations- und Beziehungsformen.

Das Bärengelände, wie man den Bärenzwinger auch bezeichnen kann, hat eine gemeinsame Etymologie mit dem Wort Garten. In germanischen Sprachen bezeichnen die Begriffe “Garten” und “Gehege” ein umzäuntes Gelände, in welchem entweder Pflanzen oder Tiere leben. Ähnliches gilt auch für das Wort “Park”. Der Wortursprung “parricus” (umzäuntes Gelände) ist im Lateinischen zu finden und weist auf die Abgrenzung und Geschlossenheit hin. Auch wenn viele Parkanlagen in Berlin öffentlich sind, anders als in vielen anderen Städten oder Ländern, werden in den Neugestaltungen von Grünflächen durch menschliches Eingreifen einige wuchernde, von der Natur eroberte Flächen teilweise oder ganz zurückgeschnitten, gestutzt oder aufgeräumt. Mit der prozesshaften Ausstellung “Weaving Roots” bringen die in Berlin lebenden Künstler\*innen Wildwuchs zurück in den gerade sanierten Köllnischen Park. Während manche europäische Garten- und Parkgestaltungen den Menschen und

den visuellen Sinn ins Zentrum stellenden Ideen folgen, markiert der Garten des Bärenzwingers einen Platz, an dem eine andere Weise des Pflanzens und Wachsens probiert wird. Gärten sind von ständiger Verwandlung und Veränderung beeinflusst: Es wächst, blüht, trägt Früchte, vergeht und wächst wieder. Viele der Kreisläufe schließen sich nie von selbst, sind angewiesen auf das Zusammenwirken von verschiedenen Elementen und Partner\*innen. Sie können unterbrochen oder verändert werden, wenn äußere Kräfte, menschlich oder nicht-menschlich, einwirken.

Gärten können vieles sein, Schauplatz der Selbstverwirklichung oder Fremdbestimmung, der Anstrengung, des Leids, oder des Genusses, Schutzes und der Erholung. 1986 entdeckte der Künstler, Schriftsteller und Filmmacher Derek Jarman, dass er HIV-positiv war, und beschloss an der kargen Küste einen Garten anzulegen. Jarman lebte dort zurückgezogen, entfernte sich von der Gesellschaft, die seine Krankheit stigmatisierte - er fand und schuf einen Platz der Verarbeitung, der hilft Prozesse des Lebens und Sterbens zu begreifen.<sup>2</sup>

Gärten scheinen geeignete Stätten zu sein, um Trauer zu erleben nach den Verlusten, die Kriege und die Pandemie und die unaufhaltsame Klimakatastrophe mit sich bringen. Bei der Philosophin Judith Butler verdeutlichen Erfahrungen von Trauer und Leid eine grundlegende Abhängigkeit der Menschen von komplexen ökologischen und sozialen Systemen und gesellschaftlicher Verantwortung gegenüber ihnen (Judith Butler, *Precarious Life. The Power of Mourning and Violence*). Wenn die aktuellen Tragödien und Kriege dieser Zeit und die darauf folgende Trauer uns als Menschen wieder über Unterschiede hinweg zusammenführen, sollten wir gemeinsame Räume suchen und schaffen, an denen wir zusammen versuchen können, einen Blick auf eine positivere Zukunft für kommende Generationen zu wagen und die bekannten, unbekannteren und uneingestanden Verbindungen zu anderen offenlegen. Die Einstellung zu Pflanzen,

---

<sup>1</sup> “Sie konnte nicht aufstehen. Aber da lag sie nun und war zufrieden. Sie atmete den Duft des Gagelstrauches und des Süßspiers. Sie hörte das heisere Gelächter der Krähen. »Ich habe meinen Gefährten gefunden«, murmelte sie. »Die Heide ist es. Ich bin der Natur anverlobt«, flüsterte sie und gab sich entzückt der kalten Umarmung des Grases hin (...)”, übersetzt von Karl Lerbs.

<sup>2</sup> Das Buch “Modern Nature” fasst Notizen Jarmans aus dieser Zeit zusammen und ist zugleich ein Gartentagebuch und eine Auseinandersetzung Jarmans mit dem eigenen Leben. Im Garten werden Beziehungen sichtbar. Wie Derek Jarman in seinem Gartentagebuch schreibt: “Die Grenzen meines Gartens sind der Horizont.” (Derek Jarman, “Modern Nature”)

zu Lebewesen, zum Gärtnern kann möglicherweise die Einstellung des Einzelnen oder einer bestimmten Gruppe zum privaten wie auch zum gesellschaftlichen Leben und zur eigenen Gemeinschaft offenbaren. Die politische Rolle des Gartens und der Natur sowie die Politik des Vergnügens, und des Gärtnerns als Freizeitbeschäftigung kommen in Rebecca Solnits Essayband "Orwell's Roses" zum Vorschein, in dem sie sich auf den Garten von George Orwell bezieht, den er bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs pflanzte. In Anlehnung an Orwell setzt Solnit die Gärten gegen den Krieg: "Wenn der Krieg ein Gegenteil hat, dann sind es manchmal die Gärten." (Rebecca Solnit, "Orwell's Roses") In diesem Ausstellungsprojekt fragen wir gemeinsam mit den Künstler\*innen: können gemeinsames Pflanzen, Ernten, Weben uns als Gemeinschaft enger zusammenwachsen lassen und uns unser Wohlbefinden auch in Kriegszeiten zurückbringen?

**Claudia Hill**, eine interdisziplinäre Künstlerin mit starkem Hintergrund in Textilkunst und Gestaltung, verbindet in ihren performativen Interventionen und textilbasierten Skulpturen Elemente der Bewegung, Textil- und Partizipationskunst. Im Bärenzwinger installiert die Künstlerin an einer zentralen Stelle ihren 125-jährigen Hochwebstuhl für Bildweberei, an dem zwei Bildteppiche zusammen mit Galeriebesucher\*innen parallel gewebt werden können. Hill verlagert so einen Teil ihres Studios in den Bärenzwinger. Sie begreift ihre Teppiche als transportable Gärten, unter anderem in Anlehnung an jahrhundertealte Traditionen von persischen Gartenteppichen. Natürliche Materialien und Gräser, die in den Teppichen verwebt sind, tragen den Eindruck von einem Außenraum in den Innenraum. Hills künstlerischer Arbeitsweise folgend werden in diesem Frühling ein Teppich und eine Hängematte in einem kollektiven Prozess entstehen. Im Zeitraum vom 24. März bis zum 5. Mai werden sieben öffentliche Co-Weaving Sessions (Gemeinsames Weben) mit Claudia Hill im Bärenzwinger angeboten. Während der Co-Weaving Sessions teilt Claudia Hill mit interessierten Besucher\*innen auf wöchentlicher Basis ihre Erfahrungen mit der Technik der Weberei und lädt zum gemeinsamen Weben ein. Das Ausgangsmaterial ist Seidenstoff, der vor Ort pflanzlich gefärbt und durch den Raum gespannt wurde, wie auch andere Materialien aus Hills Textilsammlung. Involviert werden auch die beiden bereits existierenden Teppichpaare "Just Trest" (gestaltet mit Jared Gradinger und dem Impossible Forest), und "Where the Sea Goes to Rest", der 2021 in der Pandemiezeit mit Tanz- und Performancekünstler\*innen (Jared Gradinger, Shannon Cooney, Shelley Etkin, Samuel Draper

und anderen) in einer kollaborativen Recherche zusammengewebt wurde. Dieser Prozess wurde dokumentarisch begleitet von der Filmemacherin Heidrun Holzfeind. Claudia Hill begreift den Webstuhl nicht nur als eine Webmaschine, sondern auch als ein somatisches, körperliches, Kommunikationswerkzeug. Beim gemeinsamen Weben geführten Gespräche und vorgelesenen Texte fließen zusammen mit dem Stoff in das Gewebe als immaterielle Komponente mit ein. Der Webstuhl wirkt als soziale Skulptur, als Spielstätte für Vernetzung. Weben und Wurzeln, Verflechtung und Verwurzelung werden als konkrete Handlungen erfahrbar.

Im Gegenzug und in Ergänzung zu vertikalen, in die Höhe strebenden Formen des Hochwebstuhls von Claudia Hill entfalten sich auf den äußeren Freiflächen des Bärenzwingers horizontale Gartenflächen gestaltet von **Jared Gradinger** zusammen mit der Natur. Der Choreograph, Tänzer und Gärtner schafft im Rahmen sozialer Choreographie einen partizipativen Ort für artübergreifende, Interspezies-Begegnungen auf betonierten Flächen, wie etwa dem "Impossible Forest" bei den Uferstudios, Berlin-Wedding. Mit seiner älteren Schwester teilt der Bärenzwinger Garten die gleichen Wurzeln, bildet aber neue Verbindungen aus in dem Garten, der seit einigen Jahren auf dem Beton entsteht. Zwischen toten Bäumen und wachsenden Blumen, Kräutern und Beeren entsteht ein Treffpunkt, an dem sich Mensch und Natur begegnen und die Aufmerksamkeit auf die Zyklen von Blüte, Frucht und Verfall gelenkt werden kann. Nach den Bären ziehen nun Beeren in den Zwinger ein. Eine Ausstellungsfläche verwandelt sich in einen Raum für Gestaltung. Dazu formuliert Jared Gradinger in der Intention für den Garten: "Wir möchten den Ort, der ursprünglich dazu gedacht war, betrachtet zu werden, in ein Potenzial für Bewegung und Mitgestaltung verwandeln. (...) Wir wollen in der Lage sein, einige "Früchte" des Gartens zu ernten, um uns an transformativen Prozessen zu beteiligen. Wir wollen die Geschichte des Zwingers und der Bären, die dort einst beheimatet waren, anerkennen und sie und die Anlage in ihrer evolutionären Dynamik unterstützen. Wir wollen, dass dieser Garten eine echte ko-kreative Partnerschaft mit der Natur ist." Das Projekt verhandelt in diesem Sinne die aktive Gestaltung von Nutz- und Ziergärten und lädt Besucher\*innen des Kölnischen Parks ein, im Bärenzwinger auf einen partizipativen Garten zu stoßen, der im März gepflanzt und über die nächsten Jahre gehegt und gedeihen wird. Der "Bärenzwinger Garten" ist eine lebendige Skulptur, deren Bewegung sowohl wahrnehmbar als auch

nicht wahrnehmbar ist, diverse Sinne anspricht, ein Eigenleben entwickelt und gleichzeitig auf Pflege und Zuwendung angewiesen ist. Er entfaltet sich, ist gleichzeitig unvollendet - Er bewegt sich zwischen Verfall und Wachstum, er ist ein Kreislauf, sowohl physisch als auch metaphorisch, der die Umwelt und die Ökologie des Bärenzwingers beeinflusst und verändert.

Der Garten ist Spielort für geschriebene Texte und musikalische Interventionen, die von Jared Gradinger eingeladene Künstler\*innen gestalteteten. Der "Garden of Duets" (Der Garten der Duette, oder Duos) ist ein 2021 im "Impossible Forest" ("Unmöglicher Wald") in den Uferstudios initiiertes Forschungsprojekt und Modell für Zusammenarbeit, in dem Gradinger Künstler\*innen anderer Sparten in die von ihm mit gestalteten Grünflächen einlud, darunter Musiker\*innen und Autor\*innen, sich ein Jahr lang mit einer ausgewählten Pflanze und dem Garten als Partner\*in für das Musizieren und Schreiben auseinanderzusetzen und ein gemeinschaftliches Werk entstehen zu lassen. Im Bärenzwinger können die Besucher\*innen die in diesem Rahmen entstandenen Texte von Astrid Kaminski, Shelley Etkin, Liz Rosenfeld und Angela Schubot beim Verweilen auf den Außenterrassen lesen. Am 12. Mai teilen Marc Lohr, Anja Müller und Tian Rotteveel die intimen Duette, welche entstanden sind im musikalisch-künstlerischen Austausch mit ihren im Garten gepflanzten Pflanzen-Partner\*innen Weinrebe, Andentanne und Klee.

Claudia Hill und Jared Gradinger reagieren beide in ihren Arbeiten auf die Gegebenheiten im Bärenzwinger und schaffen einen Raum des Verweilens, Heilens, der Veränderung, Begegnungen und der Magie. Es entstehen Verbindungen und Kreisläufe bis hin zum Körper, zu den Knochen, zur organischen Materie, zum Stoffwechsel, Phasen des Lebens. Die Durchlässigkeit der Gärten zur unmittelbaren Umgebung, dem umliegenden Park und seiner Nachbarschaft, ist ein wesentlicher Teil des Prozesses – ein sozialer Prozess zwischen Kunst und Natur.

**Weaving Roots** ist die erste von vier Ausstellungen des neuen Jahresprogramms EPHEMERIS im Bärenzwinger. Ephemeriden können als Form des Tagebuches verstanden werden, in dem die Konstellationen von Planeten, Sternen und Körpern verzeichnet werden. Ephémeros bedeutet wörtlich "für einen Tag" im Altgriechischen und kann mit den ersten Formen der Organisation von Tagen in

Übereinstimmung mit jahreszeitlichen Veränderungen in Verbindung gebracht werden, die sich zu physischen Aufzeichnungen mit Namen von Zeiträumen entwickelten, die als Kalender genutzt werden. Das diesjährige Programm wird in die vier Jahreszeiten aufgeteilt, in welchen wir tiefer in das Verständnis der jeweiligen natürlichen und klimatischen Bedingungen des Bärenzwingers eintauchen möchten. Jede Ausstellung, jedes Kunstwerk, jede Performance, die bisher in diesem Raum zu erleben war, wurde mehr oder weniger durch die äußeren Bedingungen, wie Regen, Wind, Kälte oder Hitze, beeinflusst. Ausgewählte Künstler\*innen sind eingeladen, den Raum mit seinen grünen Außengehegen in Form eines dreimonatigen ortsspezifischen Aufenthalts zu gestalten. Einzel- und Duopräsentationen werden das Format einer prozessualen Ausstellung annehmen, in welcher der Bärenzwinger als Gartenanlage, Werkstatt, Performancebühne, Archiv oder Publikationsort von eingeladenen Künstler\*innen genutzt werden kann. Ephemere sind die Kunstformen und Materialien, die das Programm auszeichnen. Performative und handlungsbezogene künstlerische Praktiken bespielen den Bärenzwinger und Sprechen die Sinne an durch Klang und Geräusch, Duft und Berührung. Dynamik, Prozess und Wandel stehen im Vordergrund.

Ausstellung »Weaving Roots«  
Claudia Hill, Jared Gradinger  
25.03.2022 – 05.06. 2022

Eröffnung: 24.03. 2022, 18–21 Uhr

Kuratiert von Malte Pieper und Maja Smoszna

»Weaving Roots« ist der 1. Teil des Jahresprogramms EPHEMERIS

Veranstaltungen

25.3. 2022, 16–18 Uhr  
Co-Weaving Session (Gemeinsames Weben)  
mit Claudia Hill

Weitere Sessions am 31.3. / 9.4. / 16.4. / 21.4. / 28.4. / 5.5. 2022, jeweils 17–19 Uhr

12.5. 2022  
Garden of Duets mit Anja Müller, Marc Lohr, Tian Rotteveel und anderen, eingeladen von Jared Gradinger

Details zu den Veranstaltungen werden online veröffentlicht: [www.baerenzwinger.berlin](http://www.baerenzwinger.berlin)

# Exhibition Concept

## Weaving Roots

“She could not rise. But there she lay content. The scent of the bog myrtle and the meadow-sweet was in her nostrils. The rooks’ hoarse laughter was in her ears. ‘I have found my mate,’ she murmured. ‘It is the moor. I am nature’s bride,’ she whispered, giving herself in rapture to the cold embraces of the grass.”  
(Virginia Woolf, “Orlando”)

**Weaving Roots** brings together two artists and distinct practices that explore the garden as a site of community building. A century-old loom transforms the interior of the bear enclosure into a workshop, while the outside open spaces are transformed into a garden. The Bärenzwinger becomes a workspace where **Jared Gradinger** and **Claudia Hill**, together with the Bärenzwinger team and visitors, lay and interweave the roots of a collaborative processual work, questioning the conventional structures and hierarchies in this gallery space. Roots here do not refer to linear genealogy or growth, but to complex root systems, forms of communication and relationships.

The “Bärengehege” (bear enclosure), as the Bärenzwinger can also be called in German, shares an etymology with the word “garden”. In Germanic languages, the terms "garden" and "enclosure" refer to a fenced area where either plants or animals live. The word "park" has a similar origin. The word origin "parricus" is found in Latin and refers to the enclosure and enclosedness. Even though the most parks in Berlin are public, unlike in many other cities or countries, some sprawling areas conquered by nature are partially or completely cut back, trimmed or tidied up in the landscaping of green areas through human intervention. With the processual exhibition "Weaving Roots", the Berlin-based artists bring wild vegetation back into the recently renovated Köllnischer Park. While some European garden and park designs follow specific ideas that place people and visual aesthetics at the centre, the garden of the Bärenzwinger marks a place where a different way of planting and growing is tried out.

Gardens are influenced by constant transformation and change: they grow, blossom, bear fruit, decay and grow again. Many of the cycles never close by themselves, they depend on the interaction of different elements and partners. They can be

interrupted or changed when external forces, human and non-human, intervene.

Gardens can be many things: the setting for self-realisation or heteronomy, for effort, source or release from suffering, for enjoyment, protection and recreation. In 1986, the artist, writer and filmmaker Derek Jarman discovered that he was HIV-positive and decided to plant a garden on the barren coast. Jarman lived there in seclusion, distancing himself from the society that stigmatised his illness - he found and created a place of processing that helps to understand processes of living and dying.<sup>1</sup>

Gardens seem to be appropriate places to experience grief after the losses that wars and pandemics and the unstoppable climate catastrophe bring. For philosopher Judith Butler, experiences of grief and suffering highlight a fundamental human dependence on, and social responsibility to, complex ecological and social systems (Judith Butler, *Prearious Life. The Power of Mourning and Violence*). As the current tragedies and wars of this time, and the grief that follows, bring us together again as human beings, we should seek and create common spaces where together we can try to glimpse a more positive future for generations to come, revealing the known, unknown and unacknowledged connections to others. Attitudes to plants, to living things, to gardening can possibly reveal the approach of the individual or a particular group to private as well as to social life and to their own community. The political role of the garden and nature, as well as the politics of pleasure, and of gardening as a leisure activity, come to the fore in Rebecca Solnit's collection of essays "Orwell's Roses", in which she refers to George Orwell's garden, which he planted at the outbreak of the Second World War. Echoing Orwell, Solnit sets gardens against war: "If war has an opposite, gardens might sometimes be it." (Rebecca Solnit, "Orwell's Roses") In this exhibition project we ask together with the artists: can planting, harvesting, weaving together bring us closer to each other as a community and bring back our well-being even in times of war?

**Claudia Hill**, an interdisciplinary artist with a strong background in textile art and design, combines elements of movement, textile and participatory art in her performative interventions and textile-based sculptures. At the Bärenzwinger, the artist installs her 125-year-old high loom for tapestry weaving in a

---

<sup>1</sup> The book "Modern Nature" summarises Jarman's notes from this time and is at the same time a garden diary and an examination of Jarman's own life. Relationships

become visible in the garden. As Derek Jarman writes in his garden diary, "The boundaries of my garden are the horizon." (Derek Jarman, "Modern Nature")

central location, where two tapestries can be woven in parallel together with gallery visitors. Hill thus relocates part of her studio to the Bärenzwinger. She conceives of her carpets as transportable gardens, partly in reference to century-old traditions of Persian garden carpets. Natural materials used in her textiles carry the impression of an outdoor space in the interior.

Following the artist's guidance, a rug and a hammock will be created in a collective process this spring. During the period from March 24 to May 5, seven public Co-Weaving Sessions with Claudia Hill will be offered at the Bärenzwinger. During the Co-Weaving Sessions, the artist shares her experience of weaving with interested visitors on a weekly basis and invites them to weave together. The starting material is silk fabric that has been plant-dyed on site and stretched across the room, as well as other materials from Hill's textile collection. The exhibition also features two existing carpet pairs "Just Trest" (created together with Jared Gradinger and the "Impossible Forest"), and "Just Trest" which was woven together in 2021 in the pandemic period with dance and performance artists (Jared Gradinger, Shannon Cooney, Shelley Etkin and Samuel Draper, among others) in a collaborative research. This process was accompanied by the filmmaker Heidrun Holzfeind. Claudia Hill sees the loom not only as a weaving machine, but also as a somatic, physical communication tool; the conversations held and texts read aloud while weaving together flow into the fabric as immaterial components. The loom acts as a social sculpture, as a playground for networking. Weaving and growing roots, interweaving and rooting can be experienced as concrete actions.

In contrast to and in addition to the vertical, upwardly striving forms of Claudia Hill's high weaving loom, horizontal gardens unfold in the exterior areas of the Bärenzwinger, co-created with Nature and **Jared Gradinger**. The choreographer, dancer and gardener works in the framework of social choreography and creates participatory sites for interspecies encounters, rising from concrete surfaces. For example the "Impossible Forest" at Uferstudios in Berlin-Wedding, an older sister of "Bärenzwinger Garden", shares the same roots but builds new connections with an already existing garden originated on concrete several years ago. Between dead trees and growing flowers, herbs and berries, a meeting place is created where people and nature can connect and attention is drawn to the cycles of blossom, fruit and decay. After the bears, berries are now moving into the Zwinger. An exhibition space is transformed into a space for co-

creation. As Jared Gradinger puts it in his intention for the garden: "We would like to transform the site that was initially made to be looked at into a potential site for movement and co-creation. (...) We want to harvest some 'fruits' of the garden in order to engage in transformative processes. We want to honor the history of the space and the bears who once were housed there, supporting them and the space in its evolutionary dynamic. We want this garden to be a true co-creative partnership with Nature." In this sense, the project negotiates the hands-on creation of fruit and vegetable gardens and ornamental, aesthetic gardens and invites visitors to Köllnischer Park to come across a participatory garden in the Bärenzwinger, which will be planted in March and nurtured to flourish throughout the next years. The "Bärenzwinger garden" is a living sculpture whose movement is both perceptible and imperceptible, and which appeals to diverse senses, develops a life of its own and at the same time depends on care and attention, unfolds and remains unfinished. It moves between decay and growth, it is a cycle, both physical and metaphorical, a cycle that influences and changes the environment and ecology of the Bärenzwinger.

The garden is also a hosting site for written texts and musical interventions by artists invited by Jared Gradinger. The "Garden of Duets" is a research project and collaborative model initiated in 2021 in the "Impossible Forest" at Uferstudios. Gradinger invited artists from other fields, such as musicians and writers, to engage with a chosen plant and the garden as a partner for music-making and writing for a year, creating a collaborative work in the process. At the Bärenzwinger, visitors can read the texts written in that context by Astrid Kaminski, Shelley Etkin, Liz Rosenfeld and Angela Schubot while lingering on the outdoor terraces. On May 12, Marc Lohr, Anja Müller and Tian Rotteveel will share their intimate duets of their musical-artistic exchange with their partners planted in the garden: grape, monkey puzzle tree and clover.

Claudia Hill and Jared Gradinger both respond to the conditions at the Bärenzwinger in their works and create a space of lingering, healing, transformation, encounters and magic. Connections and cycles emerge in the body, the bones, in organic matter, in metabolisms, in phases of life. The permeability of the garden in its immediate environment, its surrounding park and its neighbourhood is an essential part of the process - a social process between art and Nature.

**Weaving Roots** is the first of four exhibitions in the new annual programme EPHEMERIS at Bärenzwinger. "Ephemeris" can be understood as a form of diary in which the constellation of planets, stars and bodies are recorded. "Ephémeros" literally means "for a day" in ancient Greek and can be associated with the first forms of organising days in accordance with seasonal changes, which evolved into physical records with names of time periods used as calendars. This year's programme will be divided into the four seasons, in which we aim to delve deeper into understanding the respective natural and climatic conditions of the Bärenzwinger. Every exhibition, every artwork, every performance that has been shown in this space so far has been influenced more or less by the external conditions, such as rain, wind, cold or heat. Selected artists are invited to re-create the space with its green outdoor areas in the form of a three-month site-specific residency. Individual and duo presentations will take on the format of a processual exhibition, in which the Bärenzwinger can be used as a garden, a workshop, a performance stage, an archive or a publication space by invited artists. The programme is characterised by ephemeral art forms and materials. Performative and action-based artistic practices occupy the Bärenzwinger and appeal to the senses through sound and noise, scent and touch. Dynamics, process and change are foregrounded.

Exhibition "Weaving Roots "  
Claudia Hill, Jared Gradinger  
25/03/2022 – 05/06/2022

Opening: 24/03/2021, 6–9 pm

Curated by  
Malte Pieper, Maja Smoszna

"Weaving Roots" is the 1st part of the annual programme EPHEMERIS

Events

25/3/2022, 4–6 pm  
Co-Weaving Session with Claudia Hill

More Co-Weaving sessions on  
31/3, 9/4, 16/4, 21/4, 28/4, 5/5/2022,  
each 5–7 pm

12/5/2022  
Garden of Duets with  
Anja Müller, Marc Lohr, Tian Rotteveel and others  
Invited by Jared Gradinger

Event details will be published online:  
[www.baerenzwinger.berlin](http://www.baerenzwinger.berlin)

# Künstler\*innen

## Claudia Hill

Claudia Hill ist eine in Berlin lebende interdisziplinäre Künstlerin, die sich mit Performancekunst, Kostüm- und Bühnendesign, textilem Material und somatischen Praktiken beschäftigt. Ihre Arbeiten wurden international im Kontext der darstellenden sowie bildenden Kunst präsentiert, u.a. auf der Paris Internationale, im Mumok in Wien während des ImPulsTanz Festivals und im HAU Hebbel am Ufer, Berlin. Ihre künstlerische Praxis basiert auf ihrer tief verwurzelten Beziehung zu Textilien und von Frauen ausgeführtem Handwerk. Sie erforscht kollektive Wege der Kommunikation durch multisensorische Erfahrungen, wie sie es in ihrem Buch Social Fabric Earth Return beschrieben hat. Das Buch ist im Verlag BOM DIA BOA TARDE BOA NOITE erschienen, anlässlich ihrer Solo-Ausstellung in der Efremidis Gallery, Berlin, die mit einer Installation und einer Reihe von Performances während der Berlin Art Week und der Gallery Weekend Discoveries stattfand. Ihr Kurzfilm Kōn'voi' lief auf zahlreichen Filmfestivals, z.B. Les Rencontres Intl., Paris und im Haus der Kulturen der Welt, Berlin. Claudia Hill hat einen Hintergrund in zeitgenössischem Tanz und Modedesign. Ihre Kollektionen wurden international, u.a. in Japan und New York, wo sie viele Jahre gelebt hat, präsentiert. Sie entwarf Kostüme für den Choreografen William Forsythe und The Wooster Group und arbeitete häufig mit der Choreografin Meg Stuart zusammen. Sie wurde zu den United Scenic Artists of America zugelassen. Darüber hinaus konzentriert sich ihre Arbeit zunehmend auf das heilende Potential textiler Objekte und transformierender Rituale.

## Jared Gradinger

Jared Gradinger ist ein interdisziplinärer Künstler, der in den Bereichen Performance, Tanz, Soziale Kunst und Ökologie arbeitet. Seit er 2002 nach Berlin gezogen ist, entwickelt er langfristige Kollaborationen und künstlerische Praktiken, die Gemeinschaft und Natur verbinden. Dabei erforscht er Formen der Koexistenz und fragt: „Was können wir gemeinsam tun, was wir alleine nicht tun können?“ Er arbeitet seit langem mit Angela Schubot zusammen, mit der er extrem körperliche Arbeiten schafft, die sich mit der Auflösung des Selbst durch ein bedingungsloses Miteinander befassen, zuletzt in Zusammenarbeit mit der Natur und Pflanzen. In den Uferstudios (Berlin) gestaltete er als gemeinschaftliches Projekt seinen ersten Garten mit dem Namen „Impossible Forest“, einen 240 m<sup>2</sup> großen Garten, der dem Nicht-Menschlichen und Unsichtbaren gewidmet ist. Derzeit arbeitet er an einem langfristigen Projekt in und mit dem Dorf Coqui, Kolumbien, mit Organizmo, Angela Schubot und dem Goethe-Institut. Dies ist Teil des größeren Projekts „Herbarium“ mit Angela Schubot, das die Suche nach der Auflösung der Dichotomie von Natur und Mensch fortsetzt, wobei sie mit Pflanzen als Vermittler\*innen für Wissenstransfer, co-kreative Strategien und künstlerische Angebote arbeiten. Dieses Projekt wird in Coqui, Kolumbien, Helsinki, Finnland und Berlin, Deutschland stattfinden. Gradinger ist Mitbegründer von Constanza Macras Dorky Park (2002-2009). Er arbeitet regelmäßig mit Meg Stuart, Shelley Etkin, Stefan Rusconi, HAU und den Uferstudios zusammen. Jared hat mit William Forsythe, Jeremy Wade, Aleesa Cohene und anderen zusammengearbeitet. Er unterrichtet weiterhin und bietet Künstler\*innen, Gruppen und Student\*innen Mentoring an.

## Dank

Vielen Dank für die Unterstützung während der Ausstellungsvorbereitung an Knut Berger, Stefan Rusconi, Diane Esnault, Emilia Patrignani, Eva Heller, Michela Filzi, Doreen Markert, Christa Junge und dem Berliner Bärenfreunde e.V., sowie Henry Ollendorf und dem Team vom Straßen- und Grünflächenamt, Berlin-Mitte.

## Artists

### Claudia Hill

Claudia Hill is a Berlin-based interdisciplinary artist working with performance art, costume and stage design, textile materials and somatic practices. Her work has been presented internationally in both performing and visual arts contexts, including at Paris Internationale, Mumok in Vienna during the ImPulsTanz Festival and HAU Hebbel am Ufer, Berlin. Her artistic practice is based on her deep-rooted relationship with textiles and crafts made by women. She explores collective ways of communicating through multi-sensory experiences, as described in her book *Social Fabric Earth Return*. The book is published by BOM DIA BOA TARDE BOA NOITE, on the occasion of her solo exhibition at Efremidis Gallery, Berlin, which included an installation and a series of performances during Berlin Art Week and Gallery Weekend Discoveries. Her short film *Kön'voi'* screened at numerous film festivals, e.g. Les Rencontres Intl., Paris and Haus der Kulturen der Welt, Berlin. Claudia Hill has a background in contemporary dance and fashion design. Her collections have been presented internationally, including in Japan and New York, where she lived for many years. She has designed costumes for choreographer William Forsythe and The Wooster Group and has worked frequently with choreographer Meg Stuart. She was admitted to the United Scenic Artists of America. In addition, her work increasingly focuses on the healing potential of textile objects and transformative rituals.

### Jared Gradinger

Jared Gradinger is an interdisciplinary artist working in the fields of performance, dance, social art and ecology. Since moving to Berlin in 2002, he has been developing long-term collaborations and unique artistic practices, connecting community and Nature, while exploring different forms of co-existence and asking, 'What can we do together that we cannot do alone?' He has a long term artistic collaboration with Angela Schubot, with whom he creates extremely physical work dedicated to exploring the dissolution of self through an unconditional togetherness; most recently in collaboration with Nature and plants. He co-created his first garden in the Uferstudios (Berlin) called 'Impossible Forest', which is a 240m<sup>2</sup> garden dedicated to the non humans and unseens. Currently, he is working on a long term project in and with the village of Coqui, Colombia, with Organizmo, Angela Schubot and the Goethe Institut. This is a part of a bigger project called 'Herbarium' with Angela Schubot; continuing their search to dissolve the Nature Human dichotomy while working with plants as mediators for knowledge transference, co-creative strategies and artistic offerings. This project will take place in Coqui, Colombia, Helsinki, Finland and Berlin, Germany. Gradinger is a co-founding member of Constanza Macras Dorky Park (2002-2009) and has ongoing work relationships with Meg Stuart, Claudia Hill, Shelley Etkin, Stefan Rusconi, HAU, Uferstudios. Jared has worked with William Forsythe, Jeremy Wade, Aleesa Cohene and others. He continues to teach and offers mentoring to artists, groups and students.

## Thanks

Thanks for the support during exhibition preparation go to Knut Berger, Stefan Rusconi, Diane Esnault, Emilia Patrignani, Eva Heller, Michela Filzi, Doreen Markert, Christa Junge and Berliner Bärenfreunde e.V., Henry Ollendorf and team at Department for Green Areas, Berlin-Mitte.

# Bärenzwinger

## Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschläfert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, dem Berliner Wappentier

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bären-graben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger\*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzwingers stand kurz nach dem Mauer-fall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

## Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler\*innen und Wissenschaftler\*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzwingers von jungen Kurator\*innen des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch das Berliner Wappentier über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzwingers bei Berliner Bürger\*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

# Bear Enclosure

## History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animal – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private do-nation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

## Cultural Site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively pre-sent them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts, Culture and History, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animal for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern Luisenstadt as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, work-shops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

## Kontakt | Contact

Bärenzwinger  
Im Köllnischen Park  
Rungestr. 30  
10179 Berlin

+49 30 9018 37461  
info@baerenzwinger.berlin  
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin  
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten  
Dienstag – Sonntag, 11 – 19 Uhr  
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen  
U8 Heinrich-Heine Straße  
U2 Märkisches Museum  
U+S Jannowitzbrücke  
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.  
Gäste mit Kommunikations- bzw.  
Assistenzhilfebedarf melden diesen bitte an unter  
Rufnummer  
(030) 9018 37461 oder per E-Mail an  
info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin  
Amt für Weiterbildung und Kultur  
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte  
Mathilde-Jacob-Platz 1  
10551 Berlin

Fachbereichsleitung  
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam  
Lara Huesmann, Malte Pieper, Lusin Reinsch,  
Maja Smoszna, Joana Stamer

Grafik: Viktor Schmidt

Produktion: Merwin Lüdicke  
Produktionsassistentz: Diane Esnault, Emilia  
Patrignani, Kevin Lüdicke, Jascha Jansen, Kaira

Mit freundlicher Unterstützung der  
Senatsverwaltung für Kultur und Europa,  
Fonds für Ausstellungsvergütungen  
und Ausstellungsfonds.



Kommunale  
Galerien  
Berlin